

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 89.

Montag, den 1. August 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

## Streuverkauf in Flächenlosen

am Samstag, den 6. August d. J.  
morgens 7 Uhr

auf der Revieramtskanzlei aus den künftigen Schlägen Paulinenhöhe, Rohrmis, Mittlere und Hintere Wanne, Oberer Lindengrund; sowie Mittl. Gustrich; In Paulinenhöhe und Rohrmis durchweg nur Farnstreu.

Termin zur Gewinnung: 1. November 1892. Die Forstwächter zeigen auf Verlangen die Einteilung im Walde vorher vor.

Revier Wildbad.

## Wiesen-Verpachtung.

Wegen Ablauf der Pachtzeit kommen die nachstehend verzeichneten Wiesen im Kleingebirge unterhalb der Seligenstube am

Samstag, den 6. August  
morgens 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei zur Wiederverpachtung auf mehrere Jahre:

Parz. Nr. 1581 rund 21 ar, bisheriger Pächter Christian Proß, Calmbach;

Parz. Nr. 1582 1-4 mit 33 ar bisheriger Pächter Philipp Kitzmann, Wegwart, Calmbach;

Parz. Nr. 1583 mit 17 ar bisheriger Pächter, Wilhelm Barth Calmbach.

Wildbad.

## Wegsperrre.

Wegen Vornahme von Pflasterarbeiten ist die Straubenberggasse nächste Woche von 1.-6. August für Fuhrwerke

gesperrt.

Den 29. Juli 1892.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

## Cigarren u. Cigaretten sowie Rauch- u. Kan- Tabake

empfeht Carl Wilh. Bott.

Feinsten Brenn-

## Spiritus

empfeht C. Aberle sen.

## Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrt. Einwohnern Wildbads zur Anzeige,  
daß ich von der bekannten **Schuhfabrik**

**Schmalzriedt, Leonberg**



ein **Warenlager** errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fabrikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder, Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh, starke Kindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Treiber, Schuhmacher**

im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

## Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule  
hält sein grosses Lager in

## Cigarren u. Cigaretten

bestens empfohlen.



Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Anfertigung solider

## Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

**Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,**

zu den billigsten Preisen.

St. Galler Stickereien zu Fabrikpreisen

hat abzugeben

Frau Mückel,

Vorzügliches

# Salatoel

empfehlen **Emil Rufz.**

**I<sup>a</sup> Emmenthaler,  
Kräuter & Rahmkäse**

empfehlen **Gustav Hammer.**

# MAGGI's

Suppenwürze erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben bei  
**Carl Aberle senior.**

# Gemüse

in frischer und guter Ware sind jeden Tag zu haben bei **Chr. Batt.**

**I<sup>a</sup> Emmenthaler,  
I<sup>a</sup> Rahm-Käse**

empfehlen **Fr. Treiber.**

**Waldbauers Chocolate und  
Cacao-Bonbons**

aller Art, empfehlen **Carl Aberle sen.**

# Reines Leinöl

ist zu haben bei **A. F. Gutbub.**

# Beer-Notwein

rein, zuträglich und wohlwärmend und **Reichskanzler-Sect**

empfohlen von ärztl. Autoritäten, aus der französischen Kellerei (Inhaber der Königl. Preussischen und Kgl. Württembergischen Staatsmedaille) zu haben in der Niederlage-stelle  
**Chr. Brachhold,**  
81 B König-Karl-Strasse.

# Senfe & Senfmehle

Deutsche:

Tafelsenf extrafein mit Capern, Estragon und Sardellen von Mostoph,  
dto. fit. von Zahn,

Süßer Gewürzsenf von Auer.

Französische:

Tafelsenf von Lonit, Diaphane

" " Lonit, Girodine.

Englischer:

Tafelsenf von Croze u. Blackwell  
in weißen Töpfen;

Senfmehl, englisches von Colmann  
double superfine in 1/4 u. 1/2 Pfd.  
Büchsen

empfehlen in frischer Ware.

**Chr. Brachhold, König-Karlstr. 81B.**

# Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

**Christ. Pfau.**

Wildbad.

# Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

Verlangt nur

# Thurmelin,



indem es Wanzen, Küchenfliegen, Motten, Läuse, Flöhe und Schnaden gänzlich tötet und nicht bloß betäubt.

Das „Thurmelin“ ist nur in Gläsern zu 30 S, 60 S und 1 M zu haben.

Thurmelinpreise

zu 35 S und 50 S.

Vorrätig in Wildbad bei

**Chr. Brachhold,**  
König-Karlstr.

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sichtbar ist.

Schöne und gesunde

# Pfälzer-Zwiebel

empfehlen **Chr. Batt.**

Rote und gelbe (mehlreiche)

# Nectar-Kartoffeln

empfehlen zu billigen Preisen **Chr. Batt.**

# Honig

erste Qualität

verkauft bei Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. gratis, bei Abnahme von 50 Pfd. 6 Pfd. gratis. **G. Rieinger.**

# Cristallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben ohne Anwendung des Putzleders

empfehlen pro Paket 10 S **Carl Wilh. Bott.**

Ausgezeichneten neuen

# Schlender-Honig

empfehlen **Chr. Pfau.**

# Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben in der Buchdruckerei des Bl.

# Kaffee

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Eine schöne, reichhaltige

**Musterkarte in  
Burkin u. Kleiderstoffen**

von den einfachsten bis hochfeinsten Dessain halte ich bestens empfohlen.

Luise Bolz Hauptstr. 130.

**Einmachgläser, Einmach-  
töpfe & Schmalzhäfen**

empfehlen **Gust Hammer.**

# Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.

Auf vielseitigen Wunsch.

Montag, den 1. August 1892.

(Abonnements-Vorstellung.)

# Dr. Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von A. L'Arronge.

Dienstag, den 2. August 1892.

# Der Leibarzt.

Lustspiel in 4 Akten von Leopold Günther.

Anfang 7 1/2 Uhr

## R u n d s h a u.

— **Königliche Jagden.** Der Lübinger Chronik schreibt man unterm 27. Juli aus dem Schönbuch: Gestern begannen die kgl. Sommerjagden auf Hochwild mit einem Treibjagen im Revier Weil i. Sch. Dasselbe stand unter der persönlichen Leitung des Oberjägersmeisters Frhrn. v. Plato und wudae zuerst — heuer zum erstenmal im Schönbuch — als sog. verlappte Jagd gehalten, d. h. eine Jagd, bei welcher der Trieb mit zweifarbigen an einer Leine hängenden Fähnlein eingeschlossen wird. Den Jagden, die vor-mittags begonnen und bis in den Abend währten, wohnte von Anfang bis zum Schluß S. M. der König mit dem Prinzen Max von Schaumburg-Lippe und den Kavaliere von Hof an. Von auswärts waren anwesend Graf Dillen von Dägingen, General-Lieutenant v. Lindequist, Major Ged u. Hofbildbauer Curseß. Es wurden gleich im ersten Trieb zwei schöne Hirsche, ein Rehner und ein sehr starker Acker, zur Strecke gebracht. In weiteren Trieben konnte das Vorhandensein zahlreicher Hochwildes festgestellt werden; ein starker Hirsch, auf den allein geschossen werden sollte, kam jedoch nicht mehr zum Abschluß. Zwischen das Jagden hinein wurde auf der Schafshauhüte ein Frühstück eingenommen, nach dessen Beendigung einer der Teilnehmer der Jagdgesellschaft eine photogr. Aufnahme machte, in deren Mitte der König ebenfalls Aufstellung nahm.

**Stuttgart, 29. Juli.** Einen merkwürdigen Blutdurst entwickelte am letzten Freitagabend ein Goldarbeiter, der mit mehreren Kollegen aus demselben Geschäft in einer Wirtschaft der Hauptstätterstraße zechte und, da er zuviel der geistigen Getränke zu sich nahm, mit einem derselben in Wortstreit geriet. Zwar legten die Freunde denselben wieder bei, doch lockte der Groll in der Brust unseres Goldarbeiters weiter. Als er daher beim Nachhausegehen um 10 Uhr seinen Widersacher in den stillen Anlagen der Planie wieder traf, da ließ er sich mit ihm beim milden Schein der Sterne in grobe Auseinandersetzungen und schließlich in eine Rauferei ein, in deren Verlauf er ihn in den Straßengraben warf. Damit nicht genug, bearbeitete er den am Boden Liegenden kräftig weiter. Ob ihn nun dabei ein jäher Blutdurst erfaßte, ob ihn die Vorbeeren Jacks des Aufschlitzers nicht ruhen ließen und er sich den Titel „Jack der Nasenbeißer“ verdienen wollte, ob er vielleicht auch nur bei der dämmerigen Beleuchtung das Niechorgan seines Gegners für den Zipfel einer Schützenwurst hielt, die ein Gähnung ihn zu verzehren antrieb — genug: er biß dem dergleichen nicht Ahnenden nicht nur in die Nase, sondern trennte mit kräftigen Zähnen ein ganzes Stück davon los. Am andern Morgen fand man das abgebissene Stück als traurige Trophäe auf dem „Kampfsplatz“; natürlich konnte es nun nicht mehr angeheilt werden, was, wenn man gleich ärztliche Hilfe requiriert hätte, wohl noch möglich gewesen wäre. Dem so grausam seiner Nase beraubten wird nun im Katharinenhospital, wo er sich gegenwärtig befindet, eine künstliche angefügt werden. Sein vultdürstiger Gegner aber ist festgenommen und wird darüber belehrt werden, daß man andere wohl gelegentlich ungestraft an der Nase herumführen aber keinem ungestraft die Nase abbeißen darf.

— Eine dankenswerte Verfügung des

Kultusministers ordnet die Strafgewalt der Lehrer im Sinne eines wohlverstandenen Züchtigungsrechts des Vaters. Hiernach brauchen künftig die Lehrer nicht mehr zu fürchten, daß unverständige Eltern eines in der Schule erzüchtigten Knaben zum Arzt und zu den Gerichten laufen, um die Bestrafung des Lehrers herbeizuführen. Man verlangt von der Schule nicht nur einen guten Unterricht, sondern auch eine tüchtige Erziehung. Letztere ist aber ohne Stock häufig sehr mangelhaft oder geradezu völlig unzureichend. Man mag früher zu viel geprügelt haben, nachher hat man aber das Züchtigungsrecht der Lehrer so eingeschränkt, daß eine anderweitige Regelung von allen einschichtigen Vätern nur dankbar begrüßt werden kann.

**Feuerbach, 28. Juli.** Von dem Orientzug wurde im hies. Tunnel ein Bahnarbeiter aus Göppingen überfahren und zerstückelt.

**Eßlingen, 28. Juli.** Gestern abend erkrankte beim Baden im Neckar an einem verbotenen Plage der 15jährige Schlosserlehrling Heinrich Weichelt von hier.

**Lauffen a. N., 27. Juli.** Gestern wurde der älteste Einwohner von hier, Christoph Mayer, gewesener Bäcker, beerdigt. Derselbe hat ein Alter von beinahe 93 Jahren erreicht und war bis vor 4 Wochen noch geistig und körperlich rüstig. — Die Trauben an den Kammerzern beginnen sich allgemein zu färben.

**Göppingen, 28. Juli.** Heute vormittag überfuhr ein Arbeiter von Ubingen eine Frau Br. von Salach auf dem Marktplatz mit dem Velociped, so daß solche mittels Krankenwagens ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Beschädigungen scheinen nicht unbedeutend. Den Arbeiter, der sofort hilfsbereit Beistand leistete, trifft keine Schuld.

— Ein Bureauarbeiter des dritten Bataillons in Konstanz untersuchte jeden eingehenden Soldatenbrief und entnahm ihm die eingelegten Kassenscheine. Der Schwindel ging ein Jahr, dann kam der findige Schreiber auf 1 Jahr 3 Monate nach Raftatt.

**Ettlingen, 26. Juli.** Ein früherer, vor kurzer Zeit ausgetretener Bögling des hiesigen Lehrerseminars, Namens Breitenbacher von Mannheim, hat im Nebenzimmer des Gasthauses zum wilden Mann hier die 16jährige Tochter des Obermeisters Maish von der hiesigen Spinnerlei erschossen und dann sich selbst eine Kugel durch den Kopf gejagt. Das Mädchen war nach wenigen Augenblicken tot; es wurde durch die Brust geschossen. Der junge Mann starb nach mehreren Stunden. Es war von Mergentheim gebürtig. Seit einiger Zeit hatte eine junge Nählehrerin eine Nählschule gegenüber dem Seminargebäude errichtet, die von jungen Mädchen ziemlich besucht war und Gelegenheit bot, bei der Erge der Strafe bequem in die Fenster zu sehen. So entstand Feuer in der Mädchenschule und im Seminar und führte zu dem unglücklichen Ausgang. Nach seinem Austritt aus dem Seminar hielt sich Breitenbacher im Wirtshaus zum wilden Mann hier auf, dort traf er gestern mit der getöteten Maish, die mit der Tochter des Wirts befreundet war, zusammen. Er soll sie erschossen haben, weil sie sich weigerte, sich mit ihm zu verloben; auch wird behauptet, er habe gestern bei dem Vater um

ihre Hand angehalten und sei abgewiesen worden.

**Kattowitz, 27. Juli.** Fünfhundert russische Auswanderer trafen in Myslowitz ein, um über Hamburg nach Amerika zu reisen.

— Aus Fürth melden die „Münch. N. Nach.“: Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am 23. abends in der hiesigen Kaserne. Der schon länger dienende Soldat Derrer aus Bamberg hatte vom Lechfeld die Zündladung einer nichtkrepiererten Granate mit heimgenommen und fingerte an derselben herum. Plötzlich — ein Krach! und der Unglückliche war zerrissen. Von der Wucht der Explosion kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß dem Unglücklichen der ganze Leib aufgerissen, der halbe Kopf zerschmettert wurde und daß die Knochen der Gliedmaßen durch das Fenster auf den Hof flogen. Zwei in der Nähe befindliche Kameraden kamen mit geringfügigen Verletzungen davon.

— **Zur Uebertragung von Krankheiten durch die Milch.** Die Milch hat als Nahrungsmittel eine große Bedeutung und sollte gewiß in vielen Familien viel mehr Beachtung finden. Mit dem Genuß derselben sind jedoch noch viele Gefahren für den Gesundheitszustand des Menschen verbunden. Es giebt wohl kaum einen günstigeren Nährboden für krankheitserregende Pilze. Stabsarzt Heime hat eine Schrift „Ueber das Verhalten der Krankheitserreger der Cholera, des Unterleibstypus und der Tuberculose in Milch, Butter, Molken und Käse“ verfaßt, welche im fünften Bande, zweiten Hefte der Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamte erschienen ist. Die Resultate der an dieser wichtigen Arbeit ausgeführten Versuche sind folgende: In offen im Zimmer aufbewahrter Milch waren die Cholerabacillen nach sechs Tagen lebens- und infectionsfähig; in Milch, die im Eisranke aufbewahrt wurde, waren vom dritten Tage ab keine lebensfähigen Cholerabacillen mehr zu finden. Typhusbacillen waren in Milch nach fünfundsiebzig, nicht mehr nach achtundvierzig Tagen lebens- und entwicklungsunfähig. — Tuberkelbacillen hatten in einer zehn Tage alten Milch noch ihre vollständige Infectionsfähigkeit erhalten, in der allmählig saurig zerfetzten Milch starben sie aber in dem Zeitraum zwischen zehn Tagen und vier Wochen ab. — Butter erwies sich als ein sehr günstiges und die Infectionsfähigkeit der drei Bacillenarten lange erhaltendes Nährmaterial, Käse dagegen als ungünstiger für Cholera- und Typhusbacillen, günstiger für Tuberkelbacillen, Molken als ungünstiger für Typhusbacillen, günstiger für Tuberkelbacillen.

— Die Reklame treibt doch sonderbare Blüten. Gestern kam uns von dem Cigarren-Geschäft des Emil Ruß gegenüber der Volksschule eine Cigarrentasche zu Gesicht, auf welcher wörtlich nachstehendes aufgestempelt war:

Bei Emil Ruß in Wilddorf erhält jeder Käufer von 6 Cigarren 1 gestempelte Cigarrentasche. Für 100 solcher Cigarrentaschen giebt Emil Ruß als Prämie 1 Uhr gutgehend, genau wie die beim ersten Kauf gezeigte.

Es ist uns unbegreiflich, wie dies möglich ist, da ja die Cigarren bei Emil Ruß vorzüglich und äußerst preiswert sind, somit ist Gelegenheit geboten, das unangenehme mit dem nützlichen zu verbinden.

## Die beiden Schwestern.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

14.

Zu seinem Troste sagte dann Johanna noch, daß sie ein Mal im Jahre, vielleicht zu Helenens Geburtstage oder sonst bei einem größeren Feste in seinem Hause singen werde, aber mehr versprechen konnte sie nicht, da zumal sie auch eine ganze neue Rolle einzustudieren habe.

Berschnupf; ging Bornstetten beim, denn sein künstlerisch angelegtes Herz fühlte sich durch die scharfe Ablehnung seiner Schwägerin doch sehr verletzt. Einst hatte Johanna fast jeden Abend einige Lieder für ihr, für ihn allein gesungen und nun wollte sie vielleicht einmal im Jahre seine Hausconcerte durch ihre Stimme verschönern helfen! Ja, die Zeiten haben sich geändert, einst sang Johanna aus Liebe, aus reiner edler Liebe für Bornstetten und wurde des Singens nicht müde. Dann hatte er diese Liebe verschmäht, sie war erloschen, und Johanna hatte nun auch keine Lieder für ihn mehr. Es war ein ganz natürlicher Vorgang, den aber der vom Glück verwöhnte Bornstetten nicht recht begreifen wollte. Er war doch recht ärgerlich über Johannas Ablehnung und teilte dies auch seiner Gattin mit.

„O, was sich diese Johanna doch jetzt einbildet!“ rief da aufgebracht die kleine, stolze Helene. „Sie will nicht mehr bei uns sitzen! Nun, dann läßt sie es eben bleiben. Es giebt ja andere Sängerrinnen genug und wir könnten ja während der Wintermonate überhaupt einige Künstlerconcerte in unserem Salon geben, ein Königreich kann ja das nicht kosten und unser Haus wird dadurch noch berühmter. Wie gefällt Dir der Vorschlag, lieber Kurt!“ schloß die kleine Frau und lezte schmeichelnd den Arm um den Hals ihres Gatten.

„Du hast Recht, Lenchen!“ erwiderte Bornstetten. „Es ist eine gute Idee, selbst einige Künstlerconcerte zu veranstalten, wie ich sie so sehr liebe und wodurch wir in unserer kunstsinigen Stadt große Ehre einlegen können. Vielleicht beehrt uns gar der Herzog mit seinem Besuche, wenn er hört, daß auserlesene fremde Künstler sich bei uns hören lassen.“

„Das wäre herrlich, Kurt,“ rief die tolle, junge Frau, „wenn das herzogliche Paar einmal bei uns als Gast weilte, dann würden auch gewisse Mitglieder der hohen Aristokratie uns nicht mehr von oben herab ansehen. Wann denkst Du, daß wir das Concert geben können?“

„In vier Wochen, mein Kind!“ entgegnete Bornstetten ganz begeistert. „Ich werde in den nächsten Tagen die nötigen Schritte thun.“

11.

Eine Woche nach dieser Unterredung B. mit seiner Frau verbreitete sich in der Stadt die Nachricht, daß demnächst ein großes Concert fremder Künstler bei Bornstettens stattfinden werde und diese Nachricht erwachte in der kunstsinigen kleinen Residenz, wo derartige Concerte bisher nur bei Hofe stattfanden, große Sensation. Das Concert, ausgeführt von berühmten fremden Künstlern, fand auch vor auserwählten Gästen unter

großem Beifall statt und Herr und Frau von Bornstetten kamen in den Ruf, der Kunstpflege ganz neue Bahnen geöffnet zu haben. Der schwärmerisch angelegte Bornstetten geriet dadurch förmlich in Entzücken und veranstaltete sechs Wochen später ein neues Elite-Concert in seinem Hause, in welchem förmlich im Wettbewerb auch hervorragende Künstler und Künstlerinnen des Hoftheaters mitwirken sollten.

Auch Johanna sagte ihre Mitwirkung zu und der erfahrene Hofcapellmeister Braun hatte dem Herzoge gesagt, daß Johanna Halm wahrscheinlich den Siegeslorbeer davon tragen werde.

Diese Mitteilung bestimmte den kunstsinigen Herzog, die Einladung des Herrn und der Frau von Bornstetten, dem Elite-Concerte in ihrem Hause gnädigst beiwohnen zu wollen, anzunehmen.

Ein wahrer Freudentaumel ergriff Bornstetten, als er erfuhr, daß der Herzog seine Einladung huldvollst angenommen hatte und Helenens Herz schlug vor freudiger Aufregung wie im Fieber.

Der große Tag kam heran. Die Salons in Bornstettens Villa waren in einen herrlichen Wintergarten verwandelt, die Crème der Gesellschaft, an ihrer Spitze der Herzog erschienen zu dem Concerte und Herr und Frau Bornstetten standen im Zenith ihres Triumphes. Da begann das Concert der fremden Künstler und Künstlerinnen und sie ernteten reichen Beifall für Bravourstücke, sodaß die nachfolgenden Vorführungen der Mitglieder des herzoglichen Hoftheaters als etwas in Schatten gestellt erschienen.

Zulezt sang Johanna Halm, wie sie es sich ausgebeten. Sie hatte auf den Rat des Capellmeisters Braun das berühmte Gebet der Elisabeth aus dem Tannhäuser gewählt, welches Johanna nach Brauns Urteil in genialster, verständnisvollster Weise, wie so leicht keine zweite Sängerrin zu singen wußte, und welches auch so ganz und gar der erhabenen Gemüthsstimmung Johannas entsprach.

Wie eine die Seele tief ergreifende Bewegung zitterte es durch den Saal, als Johannas glockeneine Stimme erklang. Pochen, hinreißender wurde diese Stimme bei jedem ferneren Laut des Gebetes und weit, weit weg vom Alltagsempfinden trug die geniale Kunst Johannas die Hörer. Ein Beifallsturm brach los, als Johanna geendet hatte, und der Herzog war so entzückt von Johannas Leistung, daß er ihr persönlich huldvollst dankte und dabei äußerte, daß er sich eine besondere Anerkennung für diese Glanzleistung vorbehalte.

(Schluß folgt.)

## Brodenjammlung der Anstalt „Bethel“.

Ev. Joh. 6, V. 12.

Wenn wir heute von Herzen danken für all das Wohlwollen, das trau, fürsorgende Liebe zu den Armen, Kranken und Elenden unserer Anstalt uns durch ihre Brodenjammungen bisher erwiesen hat, so thun wir dies mit der erneuten Bitte an unsere lieben Freunde: Helft uns auch ferner unser „Brodenhaus“ füllen, indem ihr nicht müde werdet, alles das, was in den Ecken unbenutzt umherliegt oder sonst unter die Füßen ge-

treten wird, zu sammeln und neue Freunde unserer Brodenjammung zuzuführen.

Wir sammeln: Cigarrenabschnitte, Cigarrenkisten, Staniolkapseln, Korkpfropfen, Blei, Kupfer, Zinn, Zink, Bücher, Noten, Folianten, Schriften, Hefie, Papier, Zeitungen, Bilder, Lumpen, Knochen, Gummiwaren, Schirme, Schuhe, Stahlfedern, Stiesel, Hüte, Federn, Pferdehaar, Briefmarken, Garn, Seide, alte Münzen, Denkmünzen, Antiquitäten, Handschriften, Hausrat; aber auch: Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Decken, Uniformen, Waffen, Möbeln, Nähmaschinen, Musikinstrumente, Uhren, Ringe, Schmuckstücke, Spiele, Sammlungen, Elfenbein, Werkzeuge, Kurzwaren, Lodenhüter, Muster, Glas und Porzellan, auch Glas- und Porzellanherben, altes Eisen u. s. w., wenn bei weiteren Entfernungen die Fracht den Wert desselben nicht übersteigt. — Um die Wohlthat nicht illusorisch zu machen, bitten wir herzlich um portofreie Zusendung. Adresse: Brodenjammlung der Anstalt Bethel, Poststation Gadderbaum, Bahnhofsstation Bielefeld, von Bodelschwingh, Pastor zu Bethel.

## Vermischtes.

•• Brief eines Schneidergesellen an sein Mädchen. Liebe Henriette! Obgleich jeder, der uns einmal gesehen hat, gestehen muß, daß wir für einander zugeschnitten sind, so bin ich seit geraumer Zeit in Deiner Gunst nicht einen Meter weiter gerückt. Glaubst Du denn, daß ich mich ewig von Dir am Faden herumziehen und wie ein Fliedlappen behandelt lassen werde? Nein! Weißt Du was ich thun will? Ich werde unsere ganze Verbindung aufbrechen und meine Liebe, so feurig und zärtlich sie auch war, auf einmal zerreißen, meine Intimation hinter die Hülle werfen und Dich mit dem nämlichen Maß messen, womit Du mich messen möchtest. Der windige Schreiber, der sich bei Dir eingelappt hat, läßt Dich gewiß einmal im Stich — denk an mich! Sieh Acht! Du sitzt dank da wie eine zerbrochene Nähnaedel. Doch es scheint, Dein Herz ist starr wie Steifleinwand. Bedenke aber ja, daß man ein Lärchen, das einmal verschlossen ist, nicht wenden und Runzeln nicht ausbügeln kann. Jetzt ist's noch Zeit, den zerissenen Faden unserer Liebe wieder einzufädeln; sind aber die Nähte meiner Geduld einmal geplatzt, dann schwöre ich Dir heilig, daß ich sie nimmermehr zusammensetzen werde!

•• (Unerwartet.) Lehrer (welcher den Schülern das Beispiel von guten Hirten erläutern will): „Denk Euch einmal, Ihr wäret Alle kleine Schäfchen — was wäre ich dann?“ — „Ein großes Schaf!“

•• (Feiner Unterschied.) Ein Herbergsvater auf dem Lande in der Provinz Luxemburg kündigt, wie man der Köln. Zig. schreibt, an, daß Pferde mit gestutztem Schwanz in seinen Stallungen für 50 Centimes täglich billiger gefüttert werden als solche mit ungestutztem Schweifhaar. Das Rätsel wird dahin aufgelöst: ein Pferd, das noch über einen vollen Schweif verfügt, kann sich die Fliegen vom Leibe halten und frist daher mehr als ein solches, das sich nicht wehren kann als durch Springen und Stampfen und sich dadurch die Mahlzeit verdirbt.

•• Wenn ich Abends heim komme, da brummt meine Alte, und wenn ich früh munter werde, da brummt mein Schädel.

Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad. (Verantwortlicher Redakteur Bernh. Hofmann.)